

Pe i lek kwoni – wiek keki

ist Acholi und bedeutet

Träume nicht dein Leben- Lebe deinen Traum

...So nun ist es soweit- mein erster Rundbrief geht auf die Reise von Gulu zu euch nach Deutschland... (August 2011)

Ich möchte Euch heute von meinen ersten Eindrücken und meinen ersten Erlebnissen in und von Uganda- Gulu berichten.

Aber wo beginne ich den am Besten- hmmm...

Wie ihr ja alle wisst, habe ich mich am Donnerstag 4. August 2011 auf den Weg begeben, um meinen Traum zu leben- 1 Jahr Afrika.

Aber dadurch hieß es für mich,
in den vergangenen Wochen Abschied zu nehmen.

Abschied-

von meiner Heimat und meinem Gewohnten,

Abschied-

von meiner Familie, meinen Verwandten und Freunden

Abschied-

von vielen lieben und tollen Menschen,
die mit mir schon gemeinsame Schritte auf meinem Weg gegangen sind
und mir halfen-

dort zu stehen wo ich jetzt bin.

Mir fiel es nicht so einfach und es war mit sehr vielen Tränen verbunden.

Trotz alledem stieg ich in das Flugzeug von Frankfurt nach Entebbe (Uganda). Auf dem ca. 9 Stündigen Flug (Zwischenstopp Kairo) kam mir alles wie ein Traum vor- ich konnte es nicht begreifen.

Kurz vor der Landung morgens um halb 5- bekam ich dann doch ein wenig Bauchweh- den ich wusste nicht was mich erwartet- und ich dachte mir -was mache ich hier eigentlich!!

Ich stieg aus dem Flugzeug- warme-schwüle Luft kam mir entgegen und als ich das erste Mal den Boden Ugandas betrat, kam mir ein Gedanke „Ich wartete schon so lange auf diesen einen Moment - und nun ist es soweit?!?“

Ja es war wirklich soweit.

Wir (ich flog mit zwei weiteren Ma`lern Johannes und Stefanie nach Uganda) haben es endlich geschafft- wir sind da- zumindest am ersten Ziel! Wir wurden von einem Ugandesen begrüßt, er hatte einen weißen Zettel mit unseren Namen in der Hand (er war im Flughafen unser Ansprechpartner). So nun ging es los- nachdem wir unser Touristenvisum und unser Gepäck

bekamen- fuhr uns ein Driver nach Kampala ins Provinzial- Comboni Haus (ca. 45 min). Nach einem kurzen Schlaf- besprachen wir unser weiteres Vorgehen mit einem Pater. Einer hat sich gleich um unser Visum gekümmert und es beantragt... Wir hatten am Nachmittag noch etwas Zeit zur Verfügung, um in die Stadt zu gehen und noch paar Dinge zu besorgen (Handykarte,...).

Am Abend war es dann soweit, uns von Johannes zu verabschieden! Denn wir (Steffi und ich) brachen Samstag früh auf nach Gulu und Johannes etwas später nach Matany.

So nun hieß es für mich am Samstag die letzte Strecke in „mein neues Zuhause“ mit einem Reisebus zurückzulegen. Die Anspannung stieg von Minute zu Minute mehr und mehr. Es war eine tolle, schöne und spannende 6 stündige Busfahrt mit lauter Afrikanern (Zwischenstopp zum Reifenwechseln und auf das „Klo“ zu gehen). Im Sitz hinter uns waren zwei Kinder sie waren glaub von uns sehr angetan- sie wollten uns immer berühren und betasten. Es war und ist eine interessante Erfahrung- immer Aufzufallen- aber man gewöhnt sich daran.

Dann war es soweit- Samstagnachmittag um 14 Uhr- **ICH BIN IN GULU** - ich stieg aus dem Bus – es regnete der Boden aufgeweicht und überall rotes-schlammiges Wasser- Dreck/Müll- und ich dachte nur- **NUN BIN ICH DA!** Hier werde ich nun ein Jahr lang leben.hmm.

Wir wurden sofort sehr herzlich von Sister Susan (meine Ansprechpartnerin hier) begrüßt.

Und dann ging es mit ihrem Auto (ca. 15 minütige Autofahrt) ab in die Sacred Heart Secondary School, wo meine Unterkunft für ein Jahr ist. Von den „Straßen“ hier möchte ich gar nicht beginnen zu erzählen- nur so viel -ein Loch nach dem anderen ☺)

Wir kamen in der Schule an und dann warteten schon weitere Schwestern - die uns so herzlich begrüßten- und für uns gekocht hatten. Dann hieß es erst einmal essen - essen - essen. Wenn ich hier einen Teller gegessen habe- und dann nichts mehr esse, weil ich voll bin- wird gleich gefragt- schmeckt es dir nicht- die können hier wirklich essen- unglaublich.

Danach musste ich mich von Steffi verabschieden, denn ihr Weg führte weiter nach Arua mit Pater Tonino und Sherry (ihre Ansprechpartner waren an diesem Tag zufällig in Gulu).

Nun erkundetet ich erst einmal mein Haus und ein wenig die Mädchenschule mit Sister Susan. Für den Abend hat sich Bruder Konrad Tremmel (mein Ansprechpartner von den Comboni Missionare) angemeldet. Er war gleich sehr offen- und herzlich. Es ist einfach gut noch zu wissen- man hat eine

deutsche Person in der Nähe. Ich verstehe mich sehr gut mit ihm- und er sagt auch immer, wenn ich Probleme habe oder einfach nur jemand zum Reden brauche, bin ich immer herzlich bei ihm und Br. Michael Dietrich in Labiyi (Ca. 4 km von mir entfernt) willkommen.

Am Sonntag um 9.00 Uhr war ich dann erst einmal in einem zwei-stündigen Gottesdienst in der Sacred Heart Kirche (direkt vor meiner Haustüre)- mit den Mädchen. Ich wurde zu Beginn vorgestellt- die Mädels lachten und klatschten- war irgendwie schon ein komisches Gefühl- aber schön.

Die zwei Stunden vergingen sehr schnell- hier sind die Gottesdienste sehr lebendig und fröhlich. Hier wird getanzt- geklatscht- gelacht,.. einfach toll!

Danach wurde ich von Br. Konrad abgeholt- wir fahren durch Gulu und er zeigte mir die Stadt (aber ob ich mir es merken konnte- war und ist eine andere Sache ☺) Das Mittagessen und den Nachmittag verbrachte ich dann im Comboni Haus bei ihm und Br. Michael (auch ein Deutscher/ Schwabe) in Labiyi- dort ist es wirklich wunderschön.

(Mittlerweile waren wir schon gemeinsam Pizza- essen in der Stadt☺,
Br. Konrad hatte Geburtstag.)

So das waren meine ersten drei Tage in Uganda- Gulu- wenn ich jetzt jeden Tag so ausführlich schreiben würde- wären es wahrscheinlich einige Seiten- was es jetzt auch schon sind.

Deshalb möchte ich euch nur noch kurz etwas über meine Arbeit im Waisenhaus St. Jude berichten. Denn momentan sind hier auch noch bis zum 5. September Ferien und dann beginne ich im Kindergarten Mother Angiletta und im Kindergarten St. Jude zu arbeiten

Ich arbeite seit Mittwoch 10. August 2011 im St. Jude Childrens Home (Waisenhaus) von morgens 9.00 Uhr bis nachmittags so ca. 4.00 Uhr. Hier wird es nicht so genau genommen- entweder du bist da- oder nicht. Derzeit leben im St. Jude 96 Kinder/Jugendliche im Alter von 1 Woche bis ca. 18 Jahren und dann in einem separaten Haus weitere 25 Kinder und Jugendliche mit Behinderung- bei manchen Kindern sind es die Auswirkungen von dem Bürgerkrieg, der hier in Uganda vor einigen Jahren herrschte.

Mein erster Tag im Waisenhaus- ich ging zu Fuß- ca. 20 Minuten- aber hier gehen alle zu Fuß oder fahren mit einem BodaBoda (einem Motorrad-Taxi- sehr aufregend☺). Ich kam im St. Jude an- aber irgendwie war niemand- kein Ansprechpartner für mich da- am Vortag war ich kurz dort- mir wurden paar Dinge gezeigt- aber das war es auch schon. Dadurch war es für mich nicht

ganz so einfach- ich ging dann einfach dort hin wo ich dachte es ist gut- stellte mich vor und bot meine Hilfe an.

Und sie wurde sehr gerne angenommen!

Die Kinder riefen alle Munu Munu (die weiße Person) und wollten mich alle berühren und anfassen.

Ich arbeite im Waisenhaus nun vor allem mit den kleinen Kindern im Alter von 8 Monaten bis 5 Jahre. Aber was ich hier zu sehen bekomme- ist nicht ganz so einfach für mich. Die Kinder liegen auf dem Betonboden oder auf der Wiese, sie schlafen, weinen, streiten sich oder haben irgendetwas im Mund das sie finden. Die Nase läuft- liegen womöglich noch in ihrem einen Kot,.. Überall fliegen Mücken, es ist nicht sauber und das riecht man leider auch. Es hört sich wahrscheinlich schrecklich an- aber das ist leider Tatsache hier. Aber wie es wirklich ist- kann ich mit einem Brief nicht rüberbringen. So etwas muss man sehen- sonst kann man sich das wahrscheinlich nicht vorstellen und auch nicht glauben.

Ich habe es mir nämlich auch nicht so vorgestellt, auch wenn ich das ein oder andere Bild im Vorfeld sah. Leider muss ich jeden Tag aufs Neue mit mir selber kämpfen, dass ich nicht beginne zu weinen.

Ich gebe hier mein bestes und schenke ihnen meine Aufmerksamkeit, Spiele mit den Kindern, bereite das Essen mit vor (was nicht für ein Kleinkind geeignet ist- jeden Tag Bohnen und einen weißen Maisteig), wasche sie, tröste sie,.. Leider erfahren die Kinder hier viel zu wenig Liebe- die Frauen die hier arbeiten und leben machen es gut- aber meiner Meinung nach fehlen hier viel zu viele Personen, die einfach mit den Kindern spielen und sie nur mal in den Arm nehmen.

Aber womit ich gar nicht zurechtkomme, ist wenn ein Kind nicht hört oder nicht schlafen will,..- dann wird ein Ast/Stock zur Hilfe genommen (für mich das Schlimmste was es gibt- das kann ich nicht in Worte fassen- wie es mir dabei geht, wenn ich das sehe).

Für die Kinder gibt es hier leider kaum Spielzeug (kein Vergleich zu Deutschland). Es gibt ein paar „Bälle“- Autoreifen, paar Luftballone die jeder im Mund hatte, eine Rutsche die ein großes Loch hat- eine Schaukel ohne Schaukeln dafür mit 3 Schüren→ unvorstellbar!!

Aber das ist das Leben hier im Waisenhaus und die Kinder kennen es nicht anderst. Ich denke die Kinder sind schon mit einem Lächeln und mit der Zeit und Aufmerksamkeit, die man mitbringt „glücklich“!!

Momentan habe ich noch zu kämpfen und mir fällt es nicht so leicht.

Aber es ist auch noch keine Zeit.

Für mich ist hier alles neu- neues Umfeld- neue Menschen (hunderte Namen- und merken kann ich mir kaum einen) neue Kultur, zwei neue Sprachen

Englisch und Acholi (die Kinder im Waisenhaus sprechen alle Acholi- aber ich bin fleißig am Lernen) , und vieles mehr,..

ABER DAS WOLLTE ICH- ES GEHÖRT WOHL ZU MEINEM TRAUM- UND ICH WERDE NICHT AUFGEBEN- IHR KENNT MICH JA ☺...

Aber hier gibt es viele liebe Menschen, die nur das Beste für mich wollen, sich um mich kümmern, dass es mir gut geht und sich freuen, dass ich hier für ein Jahr leben will.

Und die Umgebung ist hier wirklich schön sowie mein Haus. Für die Verhältnisse hier hab ich ein großes Haus- trotz Stromausfall am Abend, nicht immer fließendes kaltes Wasser- (hier geht das Duschen und Kleiderwaschen einwenig anderst ☺), und trotz Mitbewohner die ich lieber nicht haben möchte (kleine Gegos und Ratten).

Aber das ist **AFRIKA** ☺

Das Essen hier ist sehr lecker- vor allem die Früchte- Bananen- Ananas- Passionsfrüchte- sehr sehr lecker- nicht zu vergleichen mit den Früchten in Deutschland aus dem Aldi ☺. Also verhungern werde ich hier nicht- da bin ich mir sicher!

Ich könnte noch so viel schreiben- habe schon viel erlebt- aber irgendwo muss ich ein Ende finden.

Aber ich melde mich zu 100 % wieder- lasst euch überraschen wenn es soweit ist.

Ich habe kein Internet hier bei mir- deshalb ist es auch nicht ganz so einfach- dass ich mich immer gleich melde (gehe nun immer ins das Bischofshaus 5 Min zu Fuß)- aber ich freue mich dennoch über jede E-Mail und jeden Brief☺.

**„Und bis wir uns wieder sehn/hörn –
und bis wir uns wieder sehn/hörn –
möge Gott seine schützende Hand über DIR/EUCH halten.“**

Gin maber ki bot Gulu
(Viele Liebe Grübe aus Gulu)

Bis bald
Eure Barbara

Meine Adresse: Sacred Heart Secondary School
Barbara Drukenmüller
P.O.BOX 300
Gulu – Uganda
drukenmueller.barbara@googlemail.com